

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

281 (3.12.1931) Unterhaltung, Wissen, Kunst

Unterhaltung * Wissen * Kunst

Würmer machen Menschen blind

Ueberraschende Forschungen unserer Zoologen

Von Dr. Gün ter Heck, Abteilungsleiter am Zoologischen Museum, Berlin

(Nachdruck verboten)

Vor kurzem kam aus Mexiko die Nachricht, daß die schon früher gemeldeten Erblindungen ganzer Dörfer in der Staatsteil Chiapas immer weiter um sich greifen. Wieder sollen mehr als 20 000 Menschen von dieser zähesten Krankheit betroffen sein, die die Augen unversehrt läßt und doch die Sehkraft allmählich zerstört. Wir haben uns an eine Stelle gewandt, welche Leiden dieser Art am eingehendsten untersucht hat, und veröffentlichen hier die neuesten Forschungen auf diesem Gebiet.

Der Fluß des Sonnengottes

Als im Kriese die Scharen Pettow-Vorbeds im Kampf halb Afrika zogen, da waren nicht nur Malaria und Schlafkrankheit die gefährlichsten Feinde, sondern auch parasitische Würmer, die den Führer unter ihren Willen. In einem Vortrag wurde berichtet, daß ein gewisses größeres Unternehmen aufgeben mußte, weil auf einmal ein entscheidender Teil der notwendigen Träger vom gefährlichen Medinawurm befallen und im Wochen nicht voll selbständig war. Bei der Durchquerung einer Urwaldgegend hatten die Leute aus strebenden Gewässern gefressen und dabei kleine, nur wenige Millimeter große Krebswürmer, sogenannten Cyclops, mitgeschluckt. In diesen Krebswürmern fanden sich die Larven des Medinawurms. Im Magen traten sie und sich nach einigen Monaten zum geschlechtsreifen, etwa 20 Zentimeter langen Wurm entwickelten. Das lächerliche Weibchen legt dann unter der Haut des Beines herab in den Fuß, wo es eine offene Wunde bildet, durch die jeweils die Eier immer entleert werden, wenn der Träger in Wasser tritt. Nur mit großer Mühe und in langen Wochen gelang es, den äußerst lästigen Parasiten, der oft genug noch schwere Allgemeinerkrankungen hervorruft, durch allmähliches Ausrufen auf ein Stückchen aus dem Bein herauszuschieben.

Während dieser Medinawurm in vielen Fällen nur sehr lästig ist, so ist das fürchterliche Wirken eines anderen Wurmes, der *Soerenga*, um so grauenvoller: der Wurm macht blind! Vor einigen Jahren in den Urwäldern Guatemalas und Südamerikas neue Kaffeepflanzungen angelegt wurden, erkrankten plötzlich zahlreiche Arbeiter und Angehörige, auch mehrere Deutsche, an Blindheit; es gab tiefe Krämpfe und Schwellungen, und nach einigen Tagen kamen heftige Brennen und Jucken in den Augen. Die Männer mit Kopfschmerzen und Schwindelanfällen auf dem Kopf und nach wenigen Tagen des Sehens völlig erblindeten. Bald setzte eine Flucht der noch lebenden Arbeiter ein und es konnte auch sie der geheimnisvolle, grauenerregende Fluß treffen.

Wenn solange schon die Deutschen an den Küsten Mittelamerikas, solange hatten bereits ihre eingeborenen indianischen Diener und schließlich dann selbst, daß sie in den wüsten Innern die alte indische Stämme seit Jahr und Tag blind waren. Selbst Sagen und Märchen gab es darüber. Einer dieser Sagen erzählte, die Awaits, hatten einst gegen das Gebot ihres Sonnengottes verstoßen. Zur Strafe schickte ihnen der Gott eine Regenwolke, die nur Regen aufblühte und von deren Tropfen die Augen der Menschen erblindeten. Aber ein allmächtiger Gott, so erzählt ein anderes Märchen, schenkte ihnen dafür inneres Licht und machte die Arbeiter der blinden Stämme zu gewaltigen, geschickten Bauern und heilkräftigen Wäldern. Das Augenlicht aber konnte ein ihnen nicht wiedergeben. Ein anderer Bericht meldet, daß ein lebender Indianerkrieger einen solchen blinden Priester erlöste, um ihn als allwissenden Zauberer heranzubringen. Der Priester aber verlor seine Augen — und siehe da, nach einigen Tagen erblindete der Krieger selbst — ebenfals!

Es ist ein wenig bekannt, was der Erreger dieser Malariaerkrankungen ist. Es ist ein etwa 20 bis 30 Zentimeter langer, schlängelnder Wurm, namens *Ophocerca coactiensis*, der sich gern unter der Kopfhaut einnistet und durch seine Ausscheidungen

aus der Tiefe. Die holsen Städte hatten nicht mehr zu geben als die Schreie der letzten Lebenden. Toulon war von dreißig, Marseille von dreißigtausend Giftgasbomben getroffen worden. Es waren Bomben, deren jede einzelne im Umkreis von zwei Kilometern das Leben von Mensch und Tier dem Tod überantwortete. Das Paradies zwischen Mentone und dem Überanoff war in fünfzig Minuten zum Kirchhof geworden. Wo die Stimme von Tieren und Menschen noch die Nacht durchdrang, war es der Todeschrei einer Kreatur, die sterbend die Erde entgötterter Ungeheuer verfluchte. . . .

XXVI

Drei Uhr nachts leucht Paris einem ausgebrochenen Krater, einem unermeßlichen Irrenhaus. Krieg! Einbruch feindlicher Fliegerheere! Giftgasgeschwader über Südfrankreich!

Die Phantastie kennt keine Grenzen mehr. Flieger werden Paris bombardieren! Gegen die neuesten Gase sind alle Masken wertlos! Hundert! Hundert! Hundert! In zwei Stunden, nein, in zehn Minuten wird ein Meer fliegender Teufel Gift und Stahl regnen lassen!

Dreimillionenstunde ahnt mit Gemütsruhe nahebei Schreden. Dreimillionenstunde führt den Tod, der mit Zweihundert-Kilometer-Tempo herantrifft!

Drei Millionen Gebirge hämmern: Rettung!

Aus drei Millionen Herzen bricht es heraus: Flucht! Flucht! Ordnung wird fäherlichkeit, Geiselschrei, Autorität des Staates berstet in jeder Pore. Drei Millionen Kreaturen begehren zu leben! Flucht! Flucht! Flucht vor dem andrängenden Untergang! Wer sich der Flucht widersetzt, ist Feind!

Boulevarde werden reißende Ströme, Flüsse verwandeln sich in gurgelnde Meere. Durch die Champs Elysees, die Seinekai entlang, auf Flußstraßen, über Brücken, durch winklige Gassen schäumt es und wälzt es sich heraus nach Norden und Süden, nach Osten und Westen. Drei Millionen Menschen rennen davon vor der anlaufenden Flut. Die Weitenweite draußen und die dichten Wälder werden Schutz und Sicherheit bieten. Bis dorthin werden die Giftgasbomben nicht kriechen. Dort werden keine Säufel und Kirchtürme einstrahlen, dort wird nicht die Erde aufreissen werden zu Massenzerstören. . . .

Flüchtling! Flucht! — Todesangst hat Menschenanblick zerstört. Die arme Kreatur kämpft um das Einfachste und Begreiflichste: um das Leben, das immer noch ihr Herz antreibt, das ihre Gliedmaßen bewegt, das sich warm anfühlt durch die siebernde Haut. Jeder spürt es in seiner Todesohnmacht: nur das Leben ist Wirklichkeit. — Das Tier hat den Menschen vernichtet.

Blühtlich wird Paris zum schwarzen, mahlenden Chaos; mit einem Schlag werden die Lichter gelöscht! Strenge heulen auf, Leuchtraketen plagen; für Minuten schweben schloße Lichtkegel unter dem Himmel. (Fortsetzung folgt.)

schläge verursachen und oft die ganze Arbeit in einem Stollen hemmen können. Für eine solche Infektion spricht auch die große Schwere, die Patienten so rasch wie möglich wieder zu heilen. Eine weitere Erkrankung des Menschen, der sogenannte *Bader-Ausschlag*, hat jetzt ihre Aufklärung gefunden. In vielen Teilen Deutschlands waren manche See- und Teichufer verrufen, denn der dort Badende bekam einen hart juckenden Hautausschlag. Man vermutete lange Zeit, daß es sich um eine Art Ueberempfindlichkeit gegen Staub von Pilzenhandeln handelte, wie ja manche Menschen durch Anfaßen von Pilzenhandeln bekommen. Erst jetzt hat man nachgewiesen, daß die zahlreichen äußerst juckenden Bläschen auf der Haut durch winzige Würmerlarven hervorgerufen werden, die sich aus dem Wasser in die Haut bohren. Diese oft massenhaft auftretenden Erkrankungen, die sogenannte *See- oder Teich-Dermatitis*, scheinen jedoch außer den hart juckenden Hautstellen und gelegentlichem Unwohlsein nichts Schlimmeres zu hinterlassen.

Zoologen retten Millionenwerte

Doch nicht nur wir Menschen sind oft bis auf den Tod durch diese winzigen, heimlich auftauchenden Würmer gequält, auch unser Vieh und unsere Kulturpflanzen haben nicht selten schwer darunter zu leiden. Der Schaden, den solche Seuchen anrichten können, geht manchmal in die Millionen. Viele unserer Haustiere leiden sehr unter parasitischen Würmern, die oft erheblich den Schlachtwert mindern. Schweine zum Beispiel werden oft zu vielen Tausenden vom Schweineereuter befallen, der sich in den Hieren und der Leber, in der Lunge und der Milz aufhält und diese Körperteile allmählich zu einer blutigen und faserigen Masse zerlegt. Dort, wo diese Seuche blüht, ist in großem Ausmaß auftritt, verlieren die Tiere außerordentlich an Schlachtwert, wenn sie nicht überhaupt sterben. Erst seit kurzem kennt man den Lebenskreislauf des Hierenwurms. Man weiß, daß die Würmer praktisch nur durch die Mundöffnung beim Wühlen im festesten Boden eindringen, und man beobachtet, daß die mit dem Kot abgehenden Eier und die sich entwickelnden jungen Larven sehr empfindlich sind. Deshalb kann man jetzt die Krankheit wirksam bekämpfen. Viel schlimmer als bei uns haben Würmer in Argentinien die Schweinezucht gefährdet. In in manchen Gegenden dort waren fast alle Porzellanträger mehr oder weniger befallen, kaum ein Körperteil war gesund und frei von Würmern, überall befanden sich im Fleisch und in Leber und Niere blutige, faserige Massen, bis die Schweine endlich abstarben. So kam es, daß man vielerorts die Schweinezucht als unlohndend aufgab. Als nun vollends auch Kinder der Schweineepidemie heimgeführt wurden und ganze Herden notgeschlachtet werden mußten, bekam man eine Vorstellung auch von der erheblichen wirtschaftlichen Bedeutung solcher winzigen Würmer. Erst nach sorgfältigen Untersuchungen stellte man fest, daß die Würmer mit dem Kot abgehen und daß die jungen Würmlarven in Mistflähen und Käferlarven eindringen. Wenn dann die Käfer oder ihre Larven von den Schweinen beim Suchen gefressen werden, gelangen die Würmer wieder in den Körper der Schweine und infizieren sie. Jetzt ist unser Kampf leicht: Man sorgfältig den Kot und die Mistflähen und nebrerndem einem Schlag ist die Arbeit der Zoologen erbracht. Die wertvollsten sind so durch die Arbeit der Zoologen erbracht. Die wertvollsten sind so durch die Arbeit der Zoologen erbracht.

Wahneuropa 1934
EINE VISION VON HANNS GOBSCH
Nachdruck verboten. Copyright by Fackelreiterverlag Hamburg-Bergedorf

aus der Tiefe. Die holsen Städte hatten nicht mehr zu geben als die Schreie der letzten Lebenden. Toulon war von dreißig, Marseille von dreißigtausend Giftgasbomben getroffen worden. Es waren Bomben, deren jede einzelne im Umkreis von zwei Kilometern das Leben von Mensch und Tier dem Tod überantwortete. Das Paradies zwischen Mentone und dem Überanoff war in fünfzig Minuten zum Kirchhof geworden. Wo die Stimme von Tieren und Menschen noch die Nacht durchdrang, war es der Todeschrei einer Kreatur, die sterbend die Erde entgötterter Ungeheuer verfluchte. . . .

aus der Tiefe. Die holsen Städte hatten nicht mehr zu geben als die Schreie der letzten Lebenden. Toulon war von dreißig, Marseille von dreißigtausend Giftgasbomben getroffen worden. Es waren Bomben, deren jede einzelne im Umkreis von zwei Kilometern das Leben von Mensch und Tier dem Tod überantwortete. Das Paradies zwischen Mentone und dem Überanoff war in fünfzig Minuten zum Kirchhof geworden. Wo die Stimme von Tieren und Menschen noch die Nacht durchdrang, war es der Todeschrei einer Kreatur, die sterbend die Erde entgötterter Ungeheuer verfluchte. . . .

aus der Tiefe. Die holsen Städte hatten nicht mehr zu geben als die Schreie der letzten Lebenden. Toulon war von dreißig, Marseille von dreißigtausend Giftgasbomben getroffen worden. Es waren Bomben, deren jede einzelne im Umkreis von zwei Kilometern das Leben von Mensch und Tier dem Tod überantwortete. Das Paradies zwischen Mentone und dem Überanoff war in fünfzig Minuten zum Kirchhof geworden. Wo die Stimme von Tieren und Menschen noch die Nacht durchdrang, war es der Todeschrei einer Kreatur, die sterbend die Erde entgötterter Ungeheuer verfluchte. . . .

aus der Tiefe. Die holsen Städte hatten nicht mehr zu geben als die Schreie der letzten Lebenden. Toulon war von dreißig, Marseille von dreißigtausend Giftgasbomben getroffen worden. Es waren Bomben, deren jede einzelne im Umkreis von zwei Kilometern das Leben von Mensch und Tier dem Tod überantwortete. Das Paradies zwischen Mentone und dem Überanoff war in fünfzig Minuten zum Kirchhof geworden. Wo die Stimme von Tieren und Menschen noch die Nacht durchdrang, war es der Todeschrei einer Kreatur, die sterbend die Erde entgötterter Ungeheuer verfluchte. . . .

aus der Tiefe. Die holsen Städte hatten nicht mehr zu geben als die Schreie der letzten Lebenden. Toulon war von dreißig, Marseille von dreißigtausend Giftgasbomben getroffen worden. Es waren Bomben, deren jede einzelne im Umkreis von zwei Kilometern das Leben von Mensch und Tier dem Tod überantwortete. Das Paradies zwischen Mentone und dem Überanoff war in fünfzig Minuten zum Kirchhof geworden. Wo die Stimme von Tieren und Menschen noch die Nacht durchdrang, war es der Todeschrei einer Kreatur, die sterbend die Erde entgötterter Ungeheuer verfluchte. . . .

aus der Tiefe. Die holsen Städte hatten nicht mehr zu geben als die Schreie der letzten Lebenden. Toulon war von dreißig, Marseille von dreißigtausend Giftgasbomben getroffen worden. Es waren Bomben, deren jede einzelne im Umkreis von zwei Kilometern das Leben von Mensch und Tier dem Tod überantwortete. Das Paradies zwischen Mentone und dem Überanoff war in fünfzig Minuten zum Kirchhof geworden. Wo die Stimme von Tieren und Menschen noch die Nacht durchdrang, war es der Todeschrei einer Kreatur, die sterbend die Erde entgötterter Ungeheuer verfluchte. . . .

aus der Tiefe. Die holsen Städte hatten nicht mehr zu geben als die Schreie der letzten Lebenden. Toulon war von dreißig, Marseille von dreißigtausend Giftgasbomben getroffen worden. Es waren Bomben, deren jede einzelne im Umkreis von zwei Kilometern das Leben von Mensch und Tier dem Tod überantwortete. Das Paradies zwischen Mentone und dem Überanoff war in fünfzig Minuten zum Kirchhof geworden. Wo die Stimme von Tieren und Menschen noch die Nacht durchdrang, war es der Todeschrei einer Kreatur, die sterbend die Erde entgötterter Ungeheuer verfluchte. . . .

aus der Tiefe. Die holsen Städte hatten nicht mehr zu geben als die Schreie der letzten Lebenden. Toulon war von dreißig, Marseille von dreißigtausend Giftgasbomben getroffen worden. Es waren Bomben, deren jede einzelne im Umkreis von zwei Kilometern das Leben von Mensch und Tier dem Tod überantwortete. Das Paradies zwischen Mentone und dem Überanoff war in fünfzig Minuten zum Kirchhof geworden. Wo die Stimme von Tieren und Menschen noch die Nacht durchdrang, war es der Todeschrei einer Kreatur, die sterbend die Erde entgötterter Ungeheuer verfluchte. . . .

aus der Tiefe. Die holsen Städte hatten nicht mehr zu geben als die Schreie der letzten Lebenden. Toulon war von dreißig, Marseille von dreißigtausend Giftgasbomben getroffen worden. Es waren Bomben, deren jede einzelne im Umkreis von zwei Kilometern das Leben von Mensch und Tier dem Tod überantwortete. Das Paradies zwischen Mentone und dem Überanoff war in fünfzig Minuten zum Kirchhof geworden. Wo die Stimme von Tieren und Menschen noch die Nacht durchdrang, war es der Todeschrei einer Kreatur, die sterbend die Erde entgötterter Ungeheuer verfluchte. . . .

aus der Tiefe. Die holsen Städte hatten nicht mehr zu geben als die Schreie der letzten Lebenden. Toulon war von dreißig, Marseille von dreißigtausend Giftgasbomben getroffen worden. Es waren Bomben, deren jede einzelne im Umkreis von zwei Kilometern das Leben von Mensch und Tier dem Tod überantwortete. Das Paradies zwischen Mentone und dem Überanoff war in fünfzig Minuten zum Kirchhof geworden. Wo die Stimme von Tieren und Menschen noch die Nacht durchdrang, war es der Todeschrei einer Kreatur, die sterbend die Erde entgötterter Ungeheuer verfluchte. . . .

aus der Tiefe. Die holsen Städte hatten nicht mehr zu geben als die Schreie der letzten Lebenden. Toulon war von dreißig, Marseille von dreißigtausend Giftgasbomben getroffen worden. Es waren Bomben, deren jede einzelne im Umkreis von zwei Kilometern das Leben von Mensch und Tier dem Tod überantwortete. Das Paradies zwischen Mentone und dem Überanoff war in fünfzig Minuten zum Kirchhof geworden. Wo die Stimme von Tieren und Menschen noch die Nacht durchdrang, war es der Todeschrei einer Kreatur, die sterbend die Erde entgötterter Ungeheuer verfluchte. . . .

aus der Tiefe. Die holsen Städte hatten nicht mehr zu geben als die Schreie der letzten Lebenden. Toulon war von dreißig, Marseille von dreißigtausend Giftgasbomben getroffen worden. Es waren Bomben, deren jede einzelne im Umkreis von zwei Kilometern das Leben von Mensch und Tier dem Tod überantwortete. Das Paradies zwischen Mentone und dem Überanoff war in fünfzig Minuten zum Kirchhof geworden. Wo die Stimme von Tieren und Menschen noch die Nacht durchdrang, war es der Todeschrei einer Kreatur, die sterbend die Erde entgötterter Ungeheuer verfluchte. . . .

aus der Tiefe. Die holsen Städte hatten nicht mehr zu geben als die Schreie der letzten Lebenden. Toulon war von dreißig, Marseille von dreißigtausend Giftgasbomben getroffen worden. Es waren Bomben, deren jede einzelne im Umkreis von zwei Kilometern das Leben von Mensch und Tier dem Tod überantwortete. Das Paradies zwischen Mentone und dem Überanoff war in fünfzig Minuten zum Kirchhof geworden. Wo die Stimme von Tieren und Menschen noch die Nacht durchdrang, war es der Todeschrei einer Kreatur, die sterbend die Erde entgötterter Ungeheuer verfluchte. . . .

aus der Tiefe. Die holsen Städte hatten nicht mehr zu geben als die Schreie der letzten Lebenden. Toulon war von dreißig, Marseille von dreißigtausend Giftgasbomben getroffen worden. Es waren Bomben, deren jede einzelne im Umkreis von zwei Kilometern das Leben von Mensch und Tier dem Tod überantwortete. Das Paradies zwischen Mentone und dem Überanoff war in fünfzig Minuten zum Kirchhof geworden. Wo die Stimme von Tieren und Menschen noch die Nacht durchdrang, war es der Todeschrei einer Kreatur, die sterbend die Erde entgötterter Ungeheuer verfluchte. . . .

aus der Tiefe. Die holsen Städte hatten nicht mehr zu geben als die Schreie der letzten Lebenden. Toulon war von dreißig, Marseille von dreißigtausend Giftgasbomben getroffen worden. Es waren Bomben, deren jede einzelne im Umkreis von zwei Kilometern das Leben von Mensch und Tier dem Tod überantwortete. Das Paradies zwischen Mentone und dem Überanoff war in fünfzig Minuten zum Kirchhof geworden. Wo die Stimme von Tieren und Menschen noch die Nacht durchdrang, war es der Todeschrei einer Kreatur, die sterbend die Erde entgötterter Ungeheuer verfluchte. . . .